

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshol, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radewormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 261

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver
Freitag, den 6. November

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Heb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“

1931

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.
und „Zeitgeschehen im Wochenbild.“

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Reichskanzler Dr. Brüning hielt vor dem Reichsparteiausschuss des Zentrums eine bemerkenswerte Rede über die Politik des kommenden Winters.

* Im Calmette-Prozess beantragte der Vertreter der Nebenkläger eine Erweiterung der Anklage gegen die Angeklagten Prof. Dr. Deude und Dr. Althaus.

* Die bisherigen Tributleistungen Deutschlands werden auf über 56 Milliarden Goldmark beziffert.

Die Osthilfe.

An „Programmen“ für die Osthilfe hat es wirklich nicht gefehlt, seit 1929 das erste erschien und dann das selbe Schicksal wie die späteren erlitt, nämlich: die Durchführung im ursprünglichen Rahmen erwies sich als Unmöglichkeit. Nicht anders ist es mit dem Vorschlag der Industrie geschehen, die Mittel der ursprünglich für den Dawes-Plan geschaffenen Industrie-Aufbringungssteuer nun den Zwecken der Osthilfe dienstbar zu machen. Sehr erhebliche Summen waren auch im Reichsetat für die Osthilfe eingelegt und die Reichsregierung — ebenso wie übrigens auch die preussische Regierung — hatten sich obendrein noch große Kredite dafür bewilligen lassen.

Aber es ist mit der Osthilfe gerade so gegangen wie mit vielen, vielleicht den meisten Kampfmaßnahmen wirtschaftspolitischer Art, die gegen die anscheinend unaufhaltsam vorrückende Krise eingesetzt wurden oder eingesetzt werden sollten. Es ist gerade so, als wenn die Sturmflut an den Dämmen und Deichen unaufhörlich wogt und sie schließlich durchbricht; dann pflegen menschliche Mittel und menschliches Können zu versagen. Was man den stürmenden Fluten noch entgegenwirft, wird rasch hinweggespült. So hat die Entwicklung der Wirtschaftskrise besonders auf dem kreditpolitischen Gebiet bei weitem überwunden, was ihr als Osthilfe an finanziellen und organisatorischen Mitteln entgegengestellt wurde. Die Osthilfe selbst ebenso wie die Landstellen haben sich sehr bald in den Finanzierungshoffnungen schwer enttäuscht, mit denen in besserer Zeit das beabsichtigte Werk zu unterbauen beschlossen war; die Gelder der hier mitarbeitenden Bank für Industrieobligationen konnten ja nur tropfenweise eingesetzt werden und weder auf dem ausländischen noch gar auf dem inländischen Geldmarkt waren Mittel für die Vorfinanzierung zu erhalten.

Dabei wurde die Lage in der ostpreussischen, namentlich der ostpreussischen Landwirtschaft immer schlechter. Die Ernte enttäuschte ganz außerordentlich und die Zahl der mittleren und großen Gutsbesitzer wächst immer schneller, die weder für den Personal- noch für den Realcredit die Zins- und Amortisationssummen aufbringen können. Wie stark diese Zahlungsunfähigkeit auf das ganze Wirtschaftsleben der hauptsächlich agrarischen bzw. von der Landwirtschaft abhängenden Gebiete des deutschen Ostens weiterwirkt und wirkt, ist ja seit Jahren bekannt und die Gläubiger der dort investierten Kapitalien und Kredite selbst sehen kaum noch eine Möglichkeit, ohne eine Zerstörung der überschuldeten Betriebe zu einer Befriedigung ihrer Forderungen zu gelangen. Hier liegt also nicht bloß ein Schuldner, sondern auch ein Gläubigerproblem vor.

Diese Tatsache erfordert daher sofort eine an sich auf der Hand liegende Lösung der Frage, wie dem jetzigen Besitzer der bisher von ihm bewirtschafteten Boden erhalten werden könne; diese Lösung wird bekanntlich auf dem Wege des Moratoriums angestrebt. Ergänzt werden soll dies dann später noch durch eine mehr oder minder zwangsweise „Umschuldung“ mittels Herabsetzung der Zinsen, was dann in andere, aber sehr viel umfassendere Pläne und Vorschläge einer allgemeinen Zins-„Konvertierung“ hineinmündet. Daß sich die Gläubiger, die ja ihrerseits wieder häufig nicht minder schweren Verpflichtungen unterliegen, scharf gegen ein Teilmoratorium wenden, wird noch ergänzt durch den Hinweis darauf, daß ein solches Moratorium und eine zwangsweise Zinsherabsetzung dem Agrarcredit — oder vielmehr seinen Resten — überhaupt den Todesstoß versetzen müßte. Vielleicht würde sich außerdem sehr bald die Notwendigkeit herausstellen, dieses vorläufig nur für die Landwirtschaft vorgeschlagene Moratorium auch auf immer breitere Kreise der sonstigen Wirtschaft auszuweiten, besonders dann natürlich, wenn etwa die Osthilfe auf noch größere Teile des Deutschen Reiches ausgeweitet wird als bisher.

Aber wer will das Risiko übernehmen, auf diese Art einen Weg einzuschlagen, dessen Ende überhaupt nicht abzusehen ist, der aber Schritt um Schritt zu immer folgenschwereren Entschlüssen führen müßte! Zwangsweise Zinsenkung ohne Moratorium wäre ein Schlag ins Wasser, weil der Geldgeber dann sofort seine Kapitalien und Kredite kündigt würde. Andererseits würde ein Moratorium für die Landwirtschaft nicht bloß die Lage aller Realkreditinstitute, darunter der Sparkassen und Genossenschaften, einschneidend beeinflussen, sondern müßte hier durch ein Moratorium für diese Institute, außerdem noch durch ein Verkaufsverbot für Hypothekenspfandbriefe usw. ergänzt werden. Das kann natürlich wieder nicht ohne stärkste Rückwirkungen auf das gesamte deutsche Kreditwesen bleiben. Eine Zinszwangswirtschaft nebst Moratorium für die Landwirtschaft im Rahmen der Osthilfe wäre also ein Experiment, dessen schließlicher Ausgang ganz ungewiß ist.

Diesen Vorschlägen treten nun Bestrebungen gegenüber, die von der Ansicht ausgehen, daß von der Kredit-

Deutschlands „Nervenprobe“

Der Kanzler über den Krisenwinter.

Das Zentrum gegen Koalitionsgerüchte.

Der Reichsausschuss der Deutschen Zentrumspartei trat im Plenarsitzungsaal des Reichstages zusammen. Der Vorsitzende der Partei, Abgeordneter Kaas, eröffnete die Sitzung. Mit großer Schärfe wandte sich Kaas dann gegen die Koalitionsgerüchte, die, wie er sich ausdrückte, in jüngster Zeit von Kreisen außerhalb der Partei in der Öffentlichkeit erörtert worden seien. Es seien keine Tatsachen eingetreten, die geeignet wären, an dem feinerzöglichen Beschluß der Zentrumsfraktion des Reichstages, in der

jede Tolerierung einer Rechtsregierung abgelehnt wurde, irgend etwas abzuändern. Es sei jetzt nicht die Zeit für derartige Koalitionsredereien, die schließlich nur geeignet wären, die Aktionsfähigkeit und Handlungsfreiheit der Reichsregierung zu schwächen und zu hemmen. Es komme jetzt nicht auf Worte an, sondern auf Taten. Die Ausführungen des Vorsitzenden Kaas fanden aus der Versammlung heraus außerordentlich starken Beifall. Sodann erhielt das Wort der Generalsekretär der Rheinischen Zentrumspartei, Ruffini-Köln, zu einem Vortrag: „Wie sieht die Partei die Tätigkeit des Reichskanzlers Brüning?“ Die Ausführungen des Redners zeigten, daß die Wählerschaft des Zentrums nach wie vor gesonnen sei, sich vorbehaltlos und entschlossen hinter den Reichskanzler Brüning zu stellen.

Der Kernpunkt der Tagung des Reichsausschusses waren längere Ausführungen

des Reichskanzlers Brüning.

Der Weg, den die Reichsregierung zur Bekämpfung der Notzeiten eingeschlagen hat, ist der einzig mögliche, so führte der Kanzler u. a. aus: Das jetzige Kabinett Brüning steht den Parteiwünschen noch objektiver gegenüber als das vorherige. Es gibt für die Reichsregierung nur einen Weg: den Weg

der Ergreifung sachlich notwendiger Maßnahmen.

Sie wird sich durch keine Angriffe bei der Ausführung derselben irgendwie beeinflussen oder gar stören lassen. Man kann allerdings mit Notverordnungen nicht auf die Dauer so regieren, wie man das alles in der Öffentlichkeit vielfach glaubt. Es müssen im Interesse der Gesundung der deutschen Wirtschaft vorsichtige Schritte für Schritt alle Maßnahmen sorgfältig erwogen werden, und deshalb bedeutet der Notverordnungsweg durchaus keine Erleichterung für die Reichsregierung bei der Bewältigung dieser Aufgaben. Dazu kommt, daß es heute in Deutschland noch sehr viele Leute gibt — und dazu gehören auch manche Parteiführer — die offenbar den ganzen ungeheuren Ernst der gegenwärtigen Lage noch immer nicht klar erkannt haben. Die Reichsregierung will den Reichstag nicht auf die Dauer ausschalten, sie muß aber Zeit und Raum haben, ihre Aufgabe zu lösen, und dies allein ist der ausschließliche und alleinige Zweck der längeren Vertagung des Reichstages.

Die Verschuldung Deutschlands

ist im wesentlichen eine ausländische in ausländischer Währung. Trotzdem dürfte die Reichsregierung die Mark dem Pfund unter keinen Umständen folgen lassen. Ich werde mich bis zum äußersten gegen jede inflatorische Maßnahmen stemmen. Denn wenn das Ausland sieht, wie

die Wirtschaftslage in Deutschland in Wirklichkeit

ist, und nicht, wie sie durch gewisse inflatorische Bestrebungen vernebelt werden soll, erst dann wird das Vertrauen in die deutsche Wirtschaft aus dem Ausland gefestigt werden. Die bisherige Politik der Reichsregierung hat bereits dazu geführt, daß heute in Deutschland die wirtschaftliche Lage Deutschlands mit ganz anderen Augen gesehen wird, als das noch vor wenigen Jahren der Fall war. Auch die kommende Zeit wird das deutsche Volk noch vor weitere schwere Opfer und Einschränkungen stellen.

Um so mehr muß das Volk unbedingte und gerechtmäßige Verteilung der Lasten haben. Es müssen Maßnahmen getroffen werden, die zwar Ersparnisse auch weiterhin möglich machen, aber sie müssen auf der anderen Seite auch die Kaufkraft und die Lebenshaltung wieder stärken. Die Maßnahmen der Reichsregierung dürfen nicht zur Schrumpfung führen, sondern sie müssen die deutsche Wirtschaft beleben.

Die Selbstkosten der deutschen Wirtschaft müssen allerdings gesenkt werden, um sich konkurrenzfähig zu erhalten. Dieses Problem ist aber nicht zu lösen lediglich durch einseitige Lohnsenkung.

Krise am schwersten und hoffnungslosesten der Großgrundbesitz betroffen und bei diesen eine Rentabilität auf die Dauer auch nicht etwa durch schützpolitische Maßnahmen zu erreichen sei; die bäuerliche Familienwirtschaft mit dem Hauptziel der agrarischen Veredelungswirtschaft habe der Kreditkrise doch besser erfolgreicheren Widerstand leisten können. Auch verschiebe sich überhaupt nach dieser Richtung hin die allgemeine Struktur der deutschen Landwirtschaft. Großbetriebe, die wirklich zu saunieren als Unmöglichkeit erkannt sei, sollten mit Hilfe vor allem der Landschaften möglichst rasch zu einer Aufbau-

denn das würde letzten Endes nicht weiter zur Folge haben, als eine weitere Einschränkung der Kaufkraft und damit die Wirtschaft selbst schädigen. Es muß möglich sein, daß

die einzelnen Berufsgruppen sich schließlich verständigen,

und das wird gelingen bei gegenseitigem aufrichtigen Verständigungswillen.

Die Etatslage des Jahres 1932 wird sehr schwierig sein. Die Hauptaufgabe wird es sein müssen, schnellstens zu soliden Geschäftsprinzipien und Maximen der Vorkriegszeit zu kommen. Weiter wird es die Aufgabe sein, daß in den jetzt beginnenden Verhandlungen eine Lösung des Reparationsproblems gefunden wird, die für das deutsche Volk und die ganze Welt das Vertrauen wieder herstellt, ohne welches die Weltwirtschaft für lange Zeit gestört bleiben würde. Zugleich muß eine Regelung der kurzfristigen Kredite erfolgen. Alle diese Hauptaufgaben sind aber nicht durchzuführen ohne

die Schaffung des Vertrauens

im Inland und Ausland. Die Welt muß sicher sein, daß in Deutschland keine politischen Experimente gemacht werden.

Gerade dieser Winter wird dem deutschen Volke die schwerste Nervenkrise auferlegen. Darum ist es vaterländische Pflicht, alles zu tun, was zur Schaffung und Kräftigung des Vertrauens mitwirken kann und alles zu unterlassen, was es stören und vernichten muß.

Nach den Ausführungen des Reichskanzlers setzte die Aussprache ein.

*

Die Beratungen der Zentrumspartei.

Die Aussprache im Reichsparteiausschuss.

In der Aussprache erklärte u. a. Reichsarbeitsminister Stegerwald, eine koalitionspolitische Frontverbreiterung sei heute weder nach rechts noch nach links möglich. Er betonte, Deutschland habe nie bestritten, daß die privaten Schulden verzinst und rückstattet werden müssen. Es sei aber auch nicht in der Lage, noch politische Schulden in größeren Beträgen zu zahlen. Erst bei voller Klarheit über den Stand der Reparations- und Stillhaltefragen sei eine feste Grundlage für eine starke deutsche Innenpolitik gewonnen.

Weitere Ausführungen Brünings.

Reichskanzler Dr. Brüning betonte im Verlaufe seiner Ausführungen, daß das Notverordnungsregime nicht eine erleichterte Regierungstätigkeit bedeute. Er habe keine Angst vor Auseinandersetzungen, aber er suche sie bewusst zu vermeiden, weil er sich immer sage, es habe wirklich keinen Zweck, in diesem Winter sich auf sinnloses Geplänkel und parteipolitische Auseinandersetzungen einzulassen, statt jede Minute dazu zu benutzen, um sich zusammenzufinden und gemeinsam an der Rettung des Vaterlandes zu arbeiten.

Auf die wirkliche Lage der Landwirtschaft Deutschlands kommend, fährt Brüning fort: Wir haben jede Vieheinfuhr unmöglich gemacht. Wir sind also sozusagen zu dem lindenlosen Schutz in dieser Beziehung gekommen, der jahrzehntelang die Forderung der Landwirtschaft war. Die Preise sind weiter heruntergegangen. Wenn man sich überhaupt zollpolitisch oder durch Devisenbewirtschaftung völlig auf allen Gebieten von der Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte abschließen würde, dann würde nicht mehr die Höhe des Zolles, sondern die Kaufkraft der Bevölkerung allein den Kaufpreis bestimmen. Das muß in alle Kreise der Landwirtschaft hineingetragen werden. Wie soll man sonst die außerordentlichen Maßnahmen, die für die Landwirtschaft in den einundhalb Jahren getroffen worden sind, vertreten und durchhalten vor der überwiegenden Zahl der deutschen Bevölkerung, die nun einmal Konsumenten sind.

Der Reichskanzler betont dann die Notwendigkeit, die Währung stabil zu halten und wendet sich gegen den Gedanken, die Mark vom Golde abzuhängen. Nach einem Hinweis auf die Notwendigkeit, eine weitere Verschlechterung der Lebenslage und der Kaufkraft zu vermeiden, den Mittelstand, Einzelhandel und Handwerk zu erhalten, sprach der Kanzler von der Notwendigkeit einer Verständigung über die Tarifverträge.

*

Der Vorsitzende Abg. Kaas schloß die Ausführungen mit dem Dank der Partei und dem Dank aller derer, die zwar nicht zur Partei gehörten, aber im gleichen Lager stünden wie der Reichskanzler, für seine Führung der Reichsgeschäfte. — Damit hatte die Tagung ihr Ende erreicht.

Siedlung umgewandelt werden, um von dem im Verriebe investierten Kapital so viel zu retten, wie angängig sei. Und für diese bäuerliche Siedlung sollten die Arbeiten und die Mittel der Osthilfe eingesetzt werden.

Dieser Vorschlag zielt also auf eine Strukturveränderung des deutschen Ostens ab. Darum ist verständlich, daß die Verantwortlichen nicht vorschnell folgenschwere Entschlüsse über die Marschroute der Osthilfe und damit auch der deutschen Agrarpolitik überhaupt fassen wollen und fassen können. Denn auch Siedelnwollen bedeutet noch lange nicht auch Siedelnkönnen. Und das

vollswirtschaftliche Endziel jeder irgendwie gearteten Hilfe ist ja immer nur das eine, dem deutschen Volk eine möglichst große Ernährungsgrundlage zu schaffen, schon deswegen, um unsere Einfuhr an Lebensmitteln so stark wie nur irgend denkbar einzuschränken.

Kurze politische Nachrichten.

Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstags erklärte Reichsjustizminister Dr. Joel, der Entwurf eines Gesetzes über die Gewährung von Zugaben zu Waren oder Leistungen wäre bereits im Kabinett verabschiedet worden und würde sofort dem Reichsrat zugeleitet werden. Außerdem sei beabsichtigt, dieses Gesetz im Reichsanzeiger beschleunigt zu veröffentlichen. Entsprechend dem Wunsch des Ministers beschloß der Ausschuss, unter diesen Umständen von der Beratung der vorliegenden Anträge abzusehen.

Lloyd George hat sein Amt als Vorsitzender der englischen liberalen Partei niedergelegt. Zum Parteiführer wurde Sir Herbert Samuel gewählt. — Außenminister, dem die Peerswürde angeboten wurde, hat mit der Begründung verzichtet, er wolle auch weiterhin im Unterhaus bleiben.

Der Bayerische Staatsgerichtshof hat den Antrag der nationalsozialistischen Landtagsfraktion auf Erlass einer einstweiligen Verfügung gegen den Landtag als unzulässig abgewiesen. Die Nationalsozialisten hatten mit dem Antrag den Zusammenritt des Landtags verhindern wollen, bis über die Hauptfrage auf Ungültigkeitserklärung der Beschlüsse des Landtags vom 22. Oktober an entschieden sei.

Der von Wirth im Innenministerium wieder angestellte Ministerialdirektor a. D. Spieder wird zum Ende des Jahres aus dem Ministerium ausscheiden. Vom Reichsinnenministerium wird die Kündigung Spieders mit dem Zwang zu Sparmaßnahmen begründet.

Nationalsozialismus und Marxismus.

Dr. Göbbels über die Garzburger Front.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Berlins veranstaltete mehrere Kundgebungen. Reichstagsabgeordneter Hinkel erklärte, im kommenden Deutschland werde nur Adolf Hitler Leiter der deutschen Geschichte sein. Jede Gemeinschaft mit Organisationen, die auch nur

die leiseste Verührung mit marxistischen Parteien hätten, werde abgelehnt.

Reichstagsabgeordneter Dr. Göbbels sprach in zwei Versammlungen. Er wies zunächst Behauptungen der gegnerischen Presse über die Unterredung Hitlers mit dem Generalleutnant von Schleicher und über die Vorgänge in Braunschweig zurück. Nicht in Tagen oder Wochen, aber bestimmt in Monaten werde Deutschland ein anderes Gesicht bekommen.

Die Garzburger Front

habe zum Ziel, das System Brüning legal zu stürzen. Die nationalsozialistische Bewegung, die durch Gefängnis und Bedrängnis groß geworden sei, werde sich und das deutsche Volk nicht an den Kapitalismus verkaufen. Wenn ihr Führer vom Reichspräsidenten empfangen werde, so sei das nicht des Reichspräsidenten gutes Recht, sondern auch seine wohlverstandene Pflicht, die Ansicht des Führers der größten Partei zu hören. Man habe der Bewegung den letzten

Rest deutscher Sentimentalität herausprügelt und sie dafür hart für ihren Kampf geschmiedet.

Höpfers-Wischoffs Wiederkehr.

Große Erregung in der Beamenschaft.

Die Zeitschrift des Deutschen Beamtenbundes, Der Beamtenbund, nimmt zu der bevorstehenden Wiederberufung Höpfers-Wischoffs als preussischer Finanzminister Stellung. In gutunterrichteten Kreisen und in Kreisen, die der preussischen Regierung nahesteht, so erklärt der Beamtenbund, werde mit aller Bestimmtheit erklärt, Höpfers-Wischoff hätte die Zustimmung zu seiner Wiederberufung von Vollmachten abhängig gemacht, die ihm übertragen werden müßten, und zwar vor allem, soweit es sich um Maßnahmen in bezug auf die Beamenschaft handelt. Diese Wiederberufung Höpfers zum preussischen Finanzminister würde in der Beamenschaft Preußens und darüber hinaus — denn sein Einfluß hat sich weit über Preußen hinaus erstreckt — größte Erregung hervorrufen.

Entscheidung in der Osthilfe gefallen.

Die Entscheidung über die Neugestaltung der Osthilfe ist gefallen. Einzelheiten dürften im Laufe des Freitags bekanntgegeben werden. Der wichtigste Punkt ist die Zusammenfassung der gesamten Hilfsaktion durch die Reichsbehörden. Der Osthilfekommissar Schlange-Schönning dürfte ebenfalls Freitag ernannt werden.

Neues Mitglied des Wirtschaftsbeirates.

Der Geschäftsführer des Deutschen Gewerkschaftsbundes Dr. Jahn hat wegen Krankheit gebeten, ihn von der Tätigkeit im Wirtschaftsbeirat zu entbinden. Der Reichspräsident hat diesem Ersuchen entsprochen und an Stelle des Dr. Jahn den Geschäftsführer des Gesamtverbandes deutscher Angestelltengewerkschaften Max Hegewald in den Wirtschaftsbeirat berufen.

Die Wirtschaftspartei und die Mißtrauensanträge.

Keine Sonderzuwendungen für Kreditinstitute.

Die Reichsregierung dementiert die immer wieder aufgestellten Behauptungen von einer Sanierung von Kreditinstituten des Mittelstandes durch Reichsmittel im Zusammenhang mit der Abstimmung der Wirtschaftspartei im Reichstag gegen die Mißtrauensanträge. Wichtig sei nur, daß die Wirtschaftspartei in den Verhandlungen mit dem Reichskanzler auf die besonders schweren Folgen der Wirtschaftskrise für diese Kreditinstitute aufmerksam gemacht und Hilfe verlangt hat. Der Reichskanzler habe unter Hinweis auf seine früheren Erklärungen Berücksichtigung im Rahmen des Möglichen zugesagt; aber irgendwelche materiellen Leistungen im Zusammenhang mit der Abstimmung der Wirtschaftspartei seien nicht erfolgt.

Neuregelung des Zugabewesens.

Nur geringfügige Reklamegegenstände erlaubt.

Die Reichsregierung hat dem Reichsrat jetzt einen Gesetzentwurf über die Gewährung von Zugaben oder Leistungen zugeleitet. Nach § 1 des Entwurfes soll es in Zukunft verboten sein, im Einzelhandel neben einer Ware oder einer Leistung eine Zugabe anzubieten, anzukündigen oder zu gewähren.

Eine Zugabe liegt auch dann vor, wenn die Zuwendung nur gegen ein geringfügiges, offenbar bloß zum Schein verlangtes Entgelt gewährt wird. Die Vorschriften gelten nicht, wenn lediglich Reklamegegenstände von geringem Wert, die als solche durch eine dauerhafte und deutlich sichtbare Bezeichnung der reklame-treibenden Firma gekennzeichnet sind, oder Kleinigkeiten ohne eigenen Verkehrswert gewährt werden.

Bei dem Angebot der Ankündigung und der Gewährung der zugelassenen Zugaben ist es verboten, die Zuwendung als unentgeltlich gewährt (Gratiszugabe, Geschenk und dergleichen) zu bezeichnen oder sonstige den Eindruck der Unentgeltlichkeit zu erwecken. Ferner ist es verboten, die Zugabe von dem Ergebnis einer Verlosung oder einem anderen Zufall abhängig zu machen. Verstöße werden bestraft. Wer vorsätzlich und fahrlässig gegen die Vorschriften verstößt, ist zu Schadenersatz verpflichtet.

Die Erwerbslosenfriedlung.

20 000 Siedlerstellen, 30 000 Kleingärten in sechs Monaten.

Die Länderbesprechungen, die zur Erörterung der Fragen der Erwerbslosenfriedlung begannen, gelangten zum Abschluß. Es bestätigt sich, daß der in Aussicht genommene Sechsmonatsplan die Schaffung von etwa 20 000 Siedlerstellen mit einem Kostenaufwand von je rund 2500 Mark und von etwa 30 000 Kleingärten mit einem Aufwand von 100 bis 200 Mark vorsieht.

Man rechnet damit, daß von Siedlern auch erspartes Eigenland zur Verfügung gestellt werden kann, so daß über die vom Reich für sechs Monate in Aussicht gestellten Mittel hinaus noch Mittel für weitere Stellen oder Gärten zur Verfügung gestellt werden könnten. Es fand auch bereits eine Fühlungnahme mit dem Deutschen Städtetag statt.

Träger des Verfahrens bei der Siedlung sollen die Gemeinden sein. Sie haben ihre Auffstellungen auf Grund von Richtlinien zu machen und sie dem Reichskommissar mitzuteilen, der sie zu genehmigen hat. Bei den Auffstellungen werden auch die örtlichen Verhältnisse von Einfluß sein und Berücksichtigung finden.

Am Sonnabend werden Beratungen mit den Interessenverbänden der Kleinsiedler, Architekten usw. gepflogen werden. Anfang nächster Woche werden die Vorschläge dem Siedlungsausschuß des Reichstages zur Kenntnis unterbreitet werden.

Die Finanzgeschäfte der Preußentasse.

Am 12. Dezember wird die Untersuchung fortgesetzt.

Bei der Zeugenvernehmung im Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtages zur Nachprüfung der Finanzgeschäfte der Preußentasse zum Abschnitt Landbank erklärt Zeuge Ministerialdirektor Articus, daß man im Interesse der Siedler in der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen, die sonst schwer betroffen worden wären, sich zur Übernahme der Landbank entschlossen habe. Der Zeuge Dr. Kemp meint, daß das Gesamtaktivum der Landbank, auch ohne die herausgenommenen Werte, damals mindestens 1 bis 1½ Millionen Mark betragen habe. Die Landbank sei diese Summe heute ebenfalls wert, so daß keine Schädigung des Staates vorliegen könne.

Zeuge Aron als Vertreter der Minderheitsaktionäre wiederholt nochmals ausdrücklich, daß das Verhalten der jetzigen Vorstandsmitglieder der Landbank einen Verstoß gegen das Strafgesetzbuch darstelle, auf den jetzt Zuchthaus stehe.

Landeshauptmann Dr. Caspari beantragte, die Anschuldigung des Zeugen Aron in das Protokoll des Untersuchungsausschusses aufzunehmen, damit gegen ihn vorgegangen werden könne. Damit ist die Beweisaufnahme über dieses Kapitel des Untersuchungsprogramms des Ausschusses erledigt.

Der Ausschuss vertagt sich auf den 12. Dezember, um dann einen Bericht des Referenten Rüttner (Soz.) zu hören und anschließend Bladoyers der Fraktionen. Nachdem beginnt der Ausschuss die Untersuchung der Kreditbeziehungen zwischen preussischen Staatsbanken und der Ostbank.

Herabsetzung der Lohnpfändungsgrenze?

Eingabe an den Reichskanzler.

Der Reichsverband des deutschen Handwerks in Hannover hat sich mit einer gemeinsamen Eingabe mit den übrigen Spitzenverbänden der Wirtschaft an den Reichskanzler gewandt, um eine Herabsetzung der Lohnpfändungsgrenze auf mindestens 150 RM. monatlich durch Rechtsverordnung zu fordern. Neben sachlichen Gründen spricht, wie der Reichsverband des deutschen Handwerks betont, auch der Umstand für eine Neuregelung, daß die seit Februar 1928 geltende gesetzliche Regelung am 31. Dezember 1931 abläuft. Wenn demnach die unter den heutigen Wirtschafts- und Lohnverhältnissen völlig unhaltbare Lohnpfändungsgrenze nicht noch weiter in Kraft bleiben solle, wäre eine schleunige gesetzliche Bestimmung notwendig, um rechtzeitig den Schuldner Gelegenheit zu geben, sich während einer angemessenen Frist bis zum Inkrafttreten der neuen Regelung (am 1. Januar 1932) auf die veränderten Bestimmungen einzustellen. Die gegenwärtige Lohnpfändungsgrenze beträgt 195 RM. monatlich.

Von der Universität Halle.

24 ordentliche Professoren der Theologie erklären sich für Professor Dehn.

Eine Erklärung, die von den Professoren der Theologie, Dr. Schmidt und Dr. Stählin ausgegangen ist, hat die Unterschrift von weiteren 22 Ordinarien gefunden. Die Professoren der Theologie, verschiedener theologischer und politischer Überzeugung angehörig, erklären öffentlich, daß sie jeden Versuch studentischer Kreise, Dr. Günther Dehn an der akademischen Lehrtätigkeit zu hindern, auf das schärfste verurteilen.

In einer besonderen Erklärung haben außerdem noch fünf ordentliche Professoren erklärt, daß sie mit Dr. Dehn „persönlich und sachlich solidarisch“ seien. Die Namen

dieser fünf sind: Karl Barth-Vonn, Karl Ludwig Schmidt-Vonn, Martin Dibelius-Heidelberg, Otto Pieper-Münster und Georg Wünsch-Marburg.

Das neue englische Kabinett.

11 Konservative im Kabinett.

König Georg V. hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten seine Zustimmung zu folgender Kabinettsliste gegeben: Ministerpräsident und erster Lordschaffsmeister: Ramsay MacDonald (Nationale Arbeiterpartei); Lordpräsident des Staatsrates: Baldwin (konservativ); Schatzkanzler: Neville Chamberlain (konservativ); Innenminister: Sir Herbert Samuel (Nationaler Liberaler); Lordkanzler: Lord Sankey (Nationaler Arbeiter); Kriegsminister: Lord Hailsham (konservativ); Außenminister: Sir John Simon (Liberaler Nationalist); Staatssekretär für Indien: Sir Samuel Hoare (konservativ); Staatssekretär für die Dominien: Thomas (Nationaler Arbeiter); Staatssekretär für die Kolonien: Sir Cunliffe List (konservativ); Luftfahrtminister: Marquess von Londonderry (konservativ); Staatssekretär für Schottland: Sir Archibald Sinclair (Nationaler Liberaler); Gesundheitsminister: Sir E. Hilton-Young (konservativ); Handelsminister: Walter Runciman (Liberaler Nationalist); Geheimfiegelbewahrer: Philipp Snowden (Nationale Arbeiterpartei); Erster Lord der Admiralität: Sir Bolton Eyres-Monsell (konservativ); Erziehungsminister: Sir Donald Mac Lean (Nationaler Liberaler); Minister für Landwirtschaft und Fischerei: Sir John Gilmour (konservativ); Arbeitsministerium: Sir Henry Betterton (konservativ); Minister für öffentliche Arbeiten: E. Drmsby Gore (konservativ).

Das Kabinett setzt sich demnach zusammen aus elf Konservativen, vier Nationalen Arbeitern, drei Nationalen Liberalen und zwei liberalen Nationalisten.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 6. November 1931.

□ Weihnachtspakete nach Übersee. Es empfiehlt sich, Weihnachtspakete nach überseeischen Ländern schon Anfang November bei der Post einzuliefern, damit die rechtzeitige Aushändigung an die Empfänger gesichert ist.

Bericht über die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Arbeitsamtes Lüdenscheld.

in der Zeit vom 16. — 31. 10. 31.

Der Arbeitsmarkt im Bezirk des Arbeitsamtes Lüdenscheld zeigte in der Berichtszeit keinerlei Anzeichen zur Besserung. Einstellungen und Entlassungen wechselten miteinander ab. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge, sowie die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden, hat sich gegenüber dem Stande vom 15. 10. 31 annähernd gehalten.

Gezählt wurden am 31. 10. 1931:

Hauptunterstützungsempfänger	
in der Arbeitslosenversicherung	2765 (2750)
in der Krisenfürsorge	2847 (2867)
Hilfsarbeiter	
Arbeitsuchende ohne Unterstützung	3359 (3371)
einschl. Wohlfahrts-empfänger	8971 (8988)

Diese verteilen sich wie folgt:

		Hauptunter- stützungsempf.		Arbeitsl.= Krisen= Unterf. Unterf.		Arbeitsuchende ohne Unterf. einschl. der Wohlfahrts-G.		Zus.	
		m.	w.	m.	w.				
Lüdenscheid	Stadt	624	143	564	11	1015		2357	
Lüdenscheid	Amt	181	21	248	1	348		799	
einschl. Gemeinde Hülscheid									
Amt	Halver	229	29	223	2	164		647	
Amt	Mierspe	85	8	99	2	172		366	
Amt	Meinerzhagen	81	11	87	—	80		259	
Stadt	Altena	341	55	622	8	512		1583	
Amt	Werthol	316	21	434	3	344		1118	
Amt	Neuenrade	55	8	102	—	92		257	
Stadt	Plettenberg	220	24	177	1	324		746	
Amt	Plettenberg	240	9	160	—	233		642	
Amt	Herscheid	63	1	103	—	75		242	
		2435	330	2819	28	3359		8971	

* Vorträge über Verkehrsweisen und Verkehrspolitik an der Westfälischen Verwaltungsakademie. Die besondere Bedeutung, welche den Fragen des Verkehrs heute zukommt, hat die Westfälische Verwaltungsakademie veranlaßt, im Wintersemester 1931-32 gemeinsam mit dem Verkehrsseminar beim Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und der Reichsbahndirektion Münster i. W. eine besondere Vortragsreihe über Fragen des Verkehrs zu veranstalten. Es wird zunächst sprechen: Reichsbahnoberrat Offenberg über „Eisenbahntarifprobleme“ am Donnerstag, den 12. November 1931 im Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Münster i. W., Johannisstraße 9 und zwar um 20,15 Uhr.

—! Lichtspiele Central-Theater, Lüdenscheld. Ein Ufa-Film „Wie wieder Liebe“ mit Lilian Harvey, Harry Liedtke und Felix Bressart in den Hauptrollen.

Wie wieder Liebe! Krieg den Frauen,

Ihnen ist allen nicht zu trauen!

Zu dieser Weltanschauung hat Sandercock sich durchgerungen, nachdem er wieder einmal den Vermutungen im Becher der Liebe gekostet hat. Um sich gegen Mißfall zu sichern hat er eine Wette um 500 000 Dollar abgeschlossen ab 22. März 1926 5,30 Uhr nachmittags 5 Jahre lang keine Frau mehr anzurühren. Also Flucht vor den Frauen, Sein Diener Jean (Felix Bressart) versucht seinen Herrn von den Frauen fern zu halten, für ihn ist es Ehrensache, daß sein Herr die Wette gewinnt. Wie ihm dies knapp gelingt zeigt uns der weitere Teil des Films mit seinen unmöglichen Begebenheiten. — Der Refrain des Liedes heißt:

Wie wieder Liebe, wenn's auch schwer fällt!
Wenn auch die Sonne glatt ins Meer fällt,
uns kann keine Träne rühren, uns kann
keine mehr verführen! Wie wieder Liebe, denn
es muß sein! Auch mit der Liebe muß mal
Schluß sein! Kameraden weg mit Schaden!
Wie wieder Liebe!

Das Ufa-Kabarettprogramm vervollständigt das Wochenprogramm.

Halver

—! Dilettantenverein Hohenzollern. Zur Aufführung „Der Freischütz“ von Karl Maria von Weber. — Karl Maria von Weber, geboren zu Jutin den 18. De-

Gesundheitspflege und Sparzwang.

Ohne Schädigung der Volksgesundheit.

Im preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt fand eine Sitzung des Landesgesundheitsrats unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Ministerialdirektors Dr. Schopohl, statt, in der darüber verhandelt wurde, inwieweit die der Gesundheitspflege und -fürsorge dienenden Einrichtungen eingeschränkt und womöglich vorübergehend aufgehoben werden können, ohne daß der Bevölkerung Schaden erwächst. Das Ergebnis der Beratung wurde in Richtlinien niedergelegt, die im wesentlichen folgende Vorschläge enthalten:

Wenn auch die allgemeine finanzielle Notlage es erfordert, daß auch auf dem Gebiete der Gesundheitspflege und -fürsorge Einschränkungen gemacht werden müssen, so dürfen diese doch nicht soweit gehen, daß aus ihnen eine Schädigung der Volksgesundheit erwächst, und der Wiederaufbau in Frage gestellt wird.

Auf dem Gebiete der allgemeinen Gesundheitspflege sind unter dieser Voraussetzung Ersparnisse möglich durch Vermeidung von Krankenhäusern und -neubauten — die Zahl der vorhandenen Anstaltsbetten entspricht durchaus dem Bedürfnis —, Schließung von entbehrlichen Krankenhäusern, besonders der kleinen, unwirtschaftlichen Krankenanstalten, Zusammenlegen gleichzeitiger Fachabteilungen mehrerer Krankenhäuser in denselben Ort bzw. auch in einem größeren Bevölkerungsbereich in ein Krankenhaus, Vermeidung des Neubaus zentraler Wasserversorgungs- und Abwasseranlagen, sofern die drohende Gefährdung der Bevölkerung durch andere billige Mittel, z. B. Brunnenbau, verhütet werden kann, Einschränkung des Alkohol- und Tabakgenusses.

Erhalten bleiben müssen alle Maßnahmen, die die einwandfreie Ernährung der Bevölkerung, ihre Unterbringung in gesunden, wenn auch billigen Wohnungen und den Schutz vor übertragbaren Krankheiten sicherstellen und fördern.

Auf dem Gebiete der Gesundheitsfürsorge kann gespart werden durch Vermeidung neuer Schulbauten unter gleichzeitigem Ausbau der billigeren Wald- und Freiluftschulen.

Erhalten bleiben müssen alle Einrichtungen, die der Erhaltung und Förderung der Volksgesundheit, besonders der der heranwachsenden Jugend dienen, also Fürsorgestellen jeder Art.

Kleingartengelände für Erwerbslose.

Vorarbeiten und Bereitstellung.

In Ergänzung seiner früheren Erlasse hat der preussische Minister für Volkswohlfahrt in einem neuen Rundschreiben noch einmal den nachgeordneten Behörden folgende zusammenfassende Anhaltspunkte bekanntgegeben, deren Beachtung sich bei der Bereitstellung von Kleingartengeländen für Erwerbslose empfehlen wird:

Vorarbeiten: Bei der Ermittlung von Land und Landbewerbern durch die Gemeinden erscheint die unentgeltliche Mitarbeit der örtlichen Organisation der Kleingärtner besonders zweckmäßig, insbesondere gemeinschaftliche Vorbesprechung mit dieser über die Größe der Landflächen, die dem angeregten Zwecke dienstbar gemacht werden können. Aufforderung zu Meldungen für die Landbewirtschaftung entweder bei dem Kleingartenamte oder bei der Organisationsleitung; Verteilung des Landes, wobei die Einzellandgröße sich nach dem vorhandenen Lande richtet, in der Regel aber 600 Quadratmeter nicht übersteigen soll, da eine gewerbsmäßige Nutzung wegen der Benachteiligung des Erwerbsgärtnerbaues ausgeschlossen bleiben muß. Für die Aufteilung ist keine besondere Vermessung nötig, da es nicht auf das Zentimeter Fläche bei der Einzelparcelle ankommt. Es genügt ein Vermessen mit dem Bandmaß, wobei die Landbewirtschaftler anwesend sein müssen, um sofort die Gepfähle ihres Grundstückes einzuschlagen. Die Wegeführung ist einfach zu halten und auf das notwendigste zu beschränken.

Für die Landbeschaffung: Es wird zuerst gemeindeeigenes Grundeigentum in Frage kommen und hierbei wieder zuerst Ackerland und sonstiges Brachland; danach kann auf Privateigentum (z. B. abgebautes Ziegeleigelände, Baulücken) zurückgegriffen werden. Von zwingender Zuanpruchnahme von erwerbsgärtnerisch genutztem Land wird abgesehen sein. — Das Land kann von der Wohnung des Erwerbslosen weiter als fünfzehn Minuten entfernt liegen. Inwieweit fiskalisches Land und im Großbetrieb genutztes landwirtschaftliches Gelände in Anspruch zu nehmen ist, ist Sache des einzelnen Falles.

Für die Landbewirtschaftung: Das Land wird zunächst an Wohlfahrtunterstützte, dann Krisenunterstützungsempfänger, dann Empfänger von Erwerbslosenunterstützung, in jedem Falle bevorzugt an Kinder-

Sommers Ende auf dem Meeresgrunde.

Blätterfall ins Wasser.

Bitte sehr, das ist kein grammatischer Fehler: es handelt sich hier tatsächlich um Blätter, die ins Wasser fallen, nicht etwa um unterseeische Bäume, die jetzt etwa ihre Blätter abwerfen, wie es die Bäume auf der Erde tun, wenn der Herbst im Lande ist. Die Vergänglichkeit alles Irdischen wird durch nichts besser gekennzeichnet als durch diesen herbstlichen Blätterfall: gestern noch grün und saftig als Schmuck der Äste und Zweige, heute schon braungelbes, raschelndes, welkes Laub — wenn man das überhaupt noch Laub nennen kann — auf dem Waldboden oder am Straßenrande. Um das weitere Schicksal dieser abgefallenen Blätter dürften sich nur wenige kümmern. Was geschieht mit ihnen? Wo kommen die Blätter vom vorigen Jahre hin? Was ist aus den Blättern all der vielen, vielen früheren Jahre geworden? Festgestampft! In Schnee und Regen verfaul! Zu Erde, zu fruchtbördernder Erde geworden!

So oder so ähnlich ist das mit den Blättern im Walde oder in den Chausseegräben geschehen, und ihr Ende macht uns weiter keine Sorgen. Die großen Städte aber haben im allgemeinen weder Zeit noch Geduld, in aller Ruhe den Blätterverfallprozeß abzuwarten. Ihnen sind die Blätter, die im Herbst in ihren Alleen und in ihren Parks von den Bäumen fallen, ein Hindernis, das möglichst rasch beseitigt werden muß, damit die Straße wieder frei werde für den Verkehr. Auch Großstädter finden es eine Zeitlang ganz schön, durch geheimnisvoll raschelndes Laub zu gehen — aber eben nur eine Zeitlang; dann werden die falschen, gelben, roten, braunen, fauligen Blätter lästig. Wer denkt dann noch daran, daß sie einst den Sommer bedeuteten? „Weg mit ihnen!“ heißt es. Und da ist es nun wirklich interessant, zu hören, wie und wo sie enden. Nehmen wir gleich die größte Stadt Deutschlands: Berlin.

56 Milliarden deutsche Tribute

Warnung an Frankreich.

Der unzulängliche Tributauschuß.

Eine Zeit reger diplomatischer Verhandlungen werden die nächsten Wochen sein. Ist es doch jetzt die Aufgabe der Reichsregierung, die Gläubigerländer davon zu überzeugen, daß die Einberufung des im Young-Plan vorgesehenen Ausschusses der V. J. nur mit den Befugnissen, wie sie ihm die Young-Abmachungen geben, nicht ausreichend und höchst überflüssig ist. Dieser Ausschuß ist ja dazu eingesetzt, um Maßnahmen zu treffen, die das Funktionieren des Planes bei und trotz Störungen ermöglichen soll, während es heute für Deutschland darum geht, die Unmöglichkeit der Young-Zahlungen zu erweisen. Der Tributauschuß bezweckt nicht den Schutz Deutschlands, sondern den des Young-Plans. Der einzuuberufende Gläubigerausschuß wird, wenn er überhaupt ein greifbares Resultat haben soll, bedeutend weitere Vollmachten haben und vor allem neben den Reparationsbelastungen Deutschlands auch dessen kommerzielle Schulden berücksichtigen müssen bei der Feststellung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands. Denn diese Bankkredite sind ja zum großen Teil nur ausgenommen worden, um die Tributzahlungen und Reparationsleistungen zu ermöglichen. Und zwar muß die Frage der deutschen Schuldentilgung scharf und eindeutig geregelt werden. Einer schnellen Abwicklung scheint aber die erneut auftretende Absicht Frankreichs entgegenzustehen, die finanzielle Notlage Deutschlands zur Erzwingung von politischen Zugeständnissen auszunutzen zu wollen. Solange Deutschlands Kredit nicht wiederhergestellt worden ist, werden keinerlei Schulden gezahlt werden können. Dieser Wiederherstellung des Vertrauens stehen aber die Tributforderungen Frankreichs entgegen, die eine Begleichung der Privatschulden unmöglich machen. Jedenfalls sollte Frankreich stets die Warnung anderer Gläubigerstaaten, besonders Englands, berücksichtigen, daß ein finanzieller Zusammenbruch Deutschlands ganz Europa und besonders auch Frankreich unendlichen Schaden zufügen und die Weltwirtschaftskrise in Permanenz erklären würde.

In der französischen Presse wird in den letzten Tagen lebhaft die Frage der Vordringlichkeit der Tribute vor den privaten Schuldverpflichtungen Deutschlands erörtert. In Deutschland ist hierzu schon mehr als ein-

mal erklärt worden, daß beide Fragen von der Zahlungsfähigkeit Deutschlands abhängen und daß aus diesem Grunde die Frage der Vordringlichkeit völlig müßig sei. Dieser Standpunkt, der eigentlich selbstverständlich sein sollte, ist in den letzten Monaten auch von Seiten der Reichsregierung wiederholt vertreten worden.

Deutschlands bisherige Tributleistungen.

Über 20 Milliarden Goldmark an Frankreich.

Die Erörterungen in der Tributfrage, insbesondere in der französischen Presse, haben auch die Frage der bisherigen deutschen Tributleistungen wieder aufleben lassen. Es muß deshalb bei dieser Gelegenheit wieder einmal darauf hingewiesen werden, daß sich die deutschen Tributzahlungen von 1918 bis etwa Mitte 1931, also dem Zeitpunkt, an dem das Hoover-Jahr begann,

nach vorsichtigen deutschen Schätzungen

auf 55 bis 56 Milliarden Goldmark belaufen, ungerne den Verlust der Kolonien. Das amerikanische Institut für Volkswirtschaft (Institute of Economics) schätzt die deutschen Tributzahlungen bis zum Jahre 1923 auf etwa 25,6 Milliarden Goldmark. Rechnet man zu diesem Betrage die deutschen Leistungen aus dem Young-Plan in Höhe von etwa 2,7 Milliarden und aus dem Dawes-Plan von rund 8 Milliarden Goldmark, so ergibt sich auf Grund der bis zum Jahre 1923 reichenden Schätzung des amerikanischen Instituts für Volkswirtschaft ein Gesamtbetrag von nahezu 36,3 Milliarden Goldmark. Das Institut für Volkswirtschaft fügt aber hinzu, daß die Schätzung auch durchaus höher liegen könne.

Da die Franzosen gemäß dem Verteilungsschlüssel, den die Verbündeten seinerzeit vereinbart haben, 52 Prozent aller deutschen Zahlungen erhalten, so ergibt sich, daß die Franzosen bis zum Beginn des Hoover-Jahres auf Grund der amerikanischen Schätzung eine Summe von rund 18,8 Milliarden Goldmark erhalten haben. In Wirklichkeit dürfte aber der Betrag, den die Franzosen erhalten haben, wesentlich höher sein, wenn berücksichtigt wird, daß die amerikanische Schätzung bereits im Jahre 1923 gemacht wurde.

Kriegsbericht aus dem Fernen Osten.

Chinesischer Waffenerfolg in Nordmandschurei.

Chinesische Truppen in Stärke von 5000 Mann, die mit Geschützen und Maschinengewehren ausgerüstet waren, griffen die japanischen Truppen an, die die Wiederherstellungsarbeiten an der Eisenbahnbrücke über den Nonnifluß in der nördlichen Mandschurei deckten. Nach mehrstündigem schweren Kampfe gelang es den Chinesen, die Brücke zu besetzen.

Japanischen Truppen gelang es, nach einem Plantenangriff mehrere chinesische Stellungen am Nonnifluß zu nehmen.

In chinesischen Kreisen erblickt man in der Besetzung der Nonnibrücke einen ersten Schritt Japans zur Besetzung der wichtigen Stadt Tschifu, um durch die Beherrschung der Bahnlinie und der Gebirgspässe gegen einen möglichen Vormarsch der Russen gesichert zu sein.

Selbstmord beim Besuch des Berichtsvollziehers.

In Gildeshausen war der Tischlermeister Tüfkers, wie aus Bentheim berichtet wird, mit Handwerkskammer-, Krankenkassen- und Steuerbeträgen im Rückstand, und an einem Tage erschienen bei ihm drei Beamte, um rückständige Beträge einzuziehen. Als letzter weilte ein Vollziehungsbeamter des Finanzamtes im Hause. Während dieser mit der Ehefrau sprach, hörte man einen Schuß fallen und fand dann den Tischlermeister mit einem Herzschuß tot vor seinem Schreibtisch auf.

Berzweiflungstat eines Hofbesizers vor Gericht.

Die erschossene Kuh von Klein-Freden.

Vor dem Hildesheimer Schöffengericht stand der Hofbesitzer Fritz Heipke aus Klein-Freden wegen Pfandbruchs, Entfernung eines Dienstfiegers, Waffenbesitzes ohne Waffenschein und wegen Schießens in der Nähe von bewohnten Orten unter Anklage. Es handelt sich um die Aburteilung des Vorfalles am 17. Oktober d. J. in Klein-Freden, wo der Angeklagte, als eine bei ihm gepfändete Kuh öffentlich versteigert werden sollte, diese mit einer Pistole niederschoss. Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Freisprechung im übrigen wegen Pfandbruchs zu 150 Mark Geldstrafe, ersatzweise 15 Tagen Gefängnis, wegen Waffenbesitzes ohne Waffenschein zu 30 Mark Geldstrafe, ersatzweise zu 3 Tagen Gefängnis, und wegen des Schießens in der Nähe bewohnter Orte zu 10 Mark Geldstrafe oder zu 2 Tagen Haft.

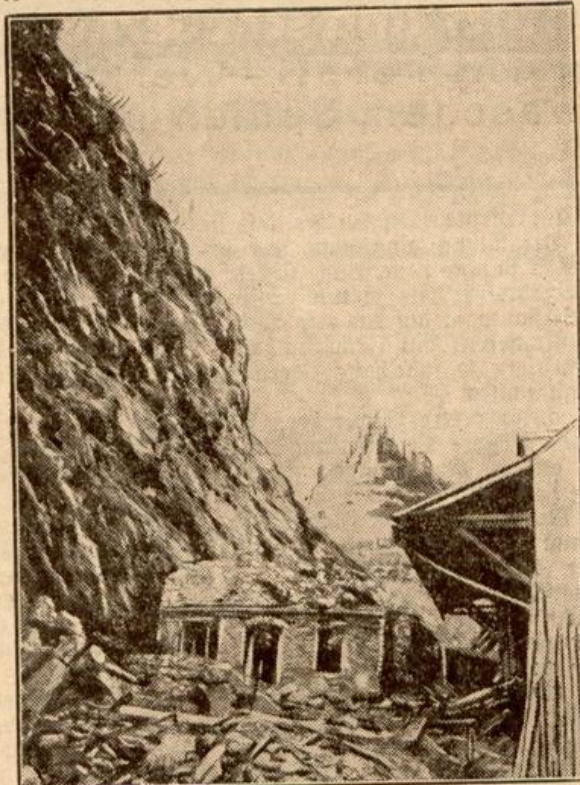
Kleine Wirtschaftsnachrichten

Inventur der Viehwirtschaft.

Die nächste Jahresviehzählung und gleichzeitig die Erhebung der nichtbeschäftigten Hausgeschlächter an Schweinen in der Zeit vom 1. September bis 30. November 1931 ist für das Reich zum 1. Dezember 1931 angeordnet worden. Der Umfang entspricht dem der letzten Zählung. Nach Angabe des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft sind die Behörden verpflichtet worden, betreffs der statistischen Angaben die strengste Geheimhaltung zu üben und von ihnen keinesfalls für Steuerzwecke oder zwecks Erhebung von Gebühren und ähnliches Gebrauch zu machen. Die richtige und zuverlässige Beantwortung der gestellten Fragen liegt im eigenen Interesse des Landwirts; denn nur diese amtlichen Viehzählungen ermöglichen einen Einblick in die Entwicklungstendenzen der deutschen bäuerlichen Wirtschaft.

Floeden zu Brennweiden.

Ein in der Höhe vorläufig noch nicht feststehendes Kontingent wird zur Verarbeitung von Kartoffelfloeden in Brennereien verteilt werden. Es wurde ein Preis von 124 Mark, und zwar in Süddeutschland frei jeder Empfangsstation und in Nordwestdeutschland von 124 Mark waggonfrei Parität Münster in Westfalen festgelegt. Abnahme bis 30. November Bedingung.



Der wandernde Berg.

Vom Cochemer Berg an der Mosel, von dem bereits im Frühjahr große Felsmassen abgestürzt waren, haben sich jetzt riesige Felsstücke von insgesamt 1000 Kubikmetern gelöst, darunter Steine von 60 Zentnern Schwere, die mit donnerartigem Getöse den 100 Meter hohen Berg herabrollten. Die beiden Häuser, die am Bergabhang standen, wurden bereits vor einigen Monaten geräumt. Der ganze Cochemer Berg zeigt große Risse und Spalten.

Schädigung durch das Calmette-Mittel

Auch in Leiden ein Todesopfer.

An der Universität zu Leiden wurden an Kindern Versuche mit der Injektion von Calmette-Vaccin gemacht. Es handelte sich allerdings nicht um Fütterung wie in Lübeck, sondern darum, daß den Kindern der Impfstoff unter die Haut gespritzt wurde.

Bei den Kindern sind zahlreiche Abszesse entstanden. Die Versuche wurden an zehn Söhnen von einer anderen Krankheit wiederhergestellten Kindern vorgenommen, von denen eines, das vorher an einer Grippe gelitten hatte, gestorben ist.

Bett-Damast

in 130, 140 und 160 cm Breite, in nur bewährten Qualitäten,
in weiß und bordo, in größter Auswahl.

F. W. Maas, Lüdenscheid.

Emmy Wülfrath
Carl Clever

Verlobte

Brüninghausen
b. Halver

Clever
b. Carthausen

7. November 1931.

Apollo-Theater Schalksmühle.

Samstag, den 7. November ab 8 Uhr abends
Sonntag, den 8. November ab 3 Uhr nachm.

Samstag und Sonntag zeigen wir einen der
gewaltigsten Tonfilme der Welt.

Das Ende der Welt

Die Tragödie eines Weltunterganges-Zusammenstoß mit einem Kometen schildert dieser Film in packenden und spannenden Bildern. Nie sahen Sie Größeres.

Außerdem

Der Würger

Spannender Sensationsfilm in 6 Akten.

Als Beiprogramm die bekannte

Ufa-Tonwochenschau

Bekannt billigste Eintrittspreise. Arbeitslose
bedeutende Preisermäßigung.

Billige Preise

Rindfleisch	Pfd. 70	Fleischwurst	Pfd. 100
Schweinefleisch	" 80	Jagdwurst	" 120
Kalbsteck	Pfd. 80 u. 90	Knoblauchwurst	" 100
fetten Speck	Pfd. 80	Schwarzmagen	" 100
mageren Speck	" 90	Jungenwurst	" 120
Kalbs-Leberwurst	" 100	Pastete	" 130
Beste Leberwurst	" 80	Aufschnitt	" 120
gew. Leberwurst	" 50	Gek. Schinken	" 140
Beste Blutwurst	" 90	Rohes Schinken	" 130
gew. Blutwurst	" 60	Schmierwurst	" 120
Mettwurst	" 100	Moodelken	" 130

Karl Karthaus,
Metzgerei • Halver.

Füllfederhalter u. Schreibartikel

sind vorrätig in der

Buchhandlung

Wilh. Bell jr.,
Halver i. W.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag 9 Uhr Feier des hl. Abendmahls, 10 Uhr Gottesdienst Pastor Dr. Grohe-Dreßelhaus. 11 Uhr Taufen, Kindergottesdienst, Bücherausgabe der kirchl. Volksbücherei. Dienstag abend 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag abend 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag abend 8.30 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Ev. Vereinshaus Halver. Samstag 4 Uhr Jungsch. Sonntag, morgens 7.15 Uhr Junglingsverein Wandlung nach Rabenröhm, Treffpunkt Wasserturm (nur bei schönem Wetter). Nachm. 4.30 Uhr Bibelstunde, Stadtmisionar Bröder. 5.30 Uhr Jungfrauenverein, Bibelbesprechung. 8 Uhr Junglingsverein Unterhaltung. Montag 8 Uhr Junglingsverein Turnen, 8.30 Uhr Jungfrauenchor. Mittwoch 4 Uhr Missionshandarbeitsstunde. 8.30 Uhr Junglingsverein, getrennter Sippenabend. 8.30 Uhr Jungfrauenverein, Weltbündigungsstunde. Freitag 8.30 Uhr Männerchor.

Freie evangel. Gemeinde Halver. Samstag abend 8 Uhr Wiederabend der Gesangschor. Ansprachen und Chorlieder wechseln ab. Kaffee mit Gebäck 40 Pfg. Redner: Prediger Ahrens, Lüdenscheid. Jedermann ist herzlich eingeladen. Sonntag morgens 9.45 Uhr Erbauungsstunde. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Bibelstunde. Dienstag, abend 8.30 Uhr Gem. Chor. Donnerstag abend 8.30 Uhr Gebetsstunde. Samstag abend 8.30 Uhr Männerchor.

Blaukreuzverein Halver. Sonntag, den 8. Nov. nachm. 3 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, 12. Nov. abends 8.30 Uhr Bibelbesprechung.

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag, 8. Nov., 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt und Te Deum (Erntedankfest) 2.30 Uhr Andacht, 4.30 Uhr Versammlung des Jungfrauenvereins.

Ev. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag 3 Uhr Bibelstunde in Döhlinghausen, 3 Uhr Frauenhilfe in Döhlinghausen. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde, 8 Uhr Posaunenchor, 9 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 8.30 Uhr Frauenhilfe Ahle u. Brügge im Konfirmandenlokal.

Ev. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Jungsch. 5.30 Uhr Blaukreuzverein. 8 Uhr Gemeindefeststunde. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 3 Uhr Frauenhilfe, 8.30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8.30 Uhr Jugendbund für E. C. Freitag 8 Uhr Bibelbesprechung, 9 Uhr Männerchor. Samstag 8.30 Uhr Gemischter Chor.

Das ist auch für Sie
die Gelegenheit!

19.75

29.75

39.75

Elegante Mäntel, wie wir
sie sonst nur in höheren
Preislagen brachten, mit
prachtvollen Edelpelzen

Lange Damen-Mäntel
von hervorragender Kleid-
samkeit, mit breitem Pelz-
schal und Manschetten

In dieser Preislage bringen
wir hübsche, moderne
Damen-Mäntel mit fabel-
haften Pelzbesätzen

16.75

Moderne Backfisch-
Mäntel, fescche jugend-
liche Formen, mit schönem,
großem Pelzkragen

Mäntel
Verkauf
mit selten günstigen Angeboten.
Nur vorteilhafte Großeinkäufe ermöglichen uns solche Preise

Bekannte Fahrvergütung!

ALSBURG
LÜDENSCHIED.

Zum Mantel
billig den
passenden
Hut!

Moderne Filzkappen
und Aufschlaghüte

195

Fesche Dreispitze
mit Fantasie-Gesteck

395

Eleg. Jägerhüte mit ver-
schiedenart. Garnituren

495

Wir haben
gelernt -

daß Zeitungs-Anzeigen
die billigste Verbreitung
unserer Angebote ermög-
lichten: — Das sagt ein
alter Praktiker — Claude
Hopkins — der in 37jähr.
Tätigkeit Anzeigenfeld-
züge im Werte von 100
Millionen Dollars durch-
führte. So denken alle,
die der Zeitungsanzeige
geschäftliche Erfolge zu
danken haben. Seien Sie
überzeugt: es gibt kein
besseres Werbemittel
als die Anzeige im

Allgem. Anzeig. Halver
mit seinen Nebenausgaben
für Schalksmühle u. Amt Kierspe.

Westdeutscher Rundfunk.

Samstag, den 7. November.

- 6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
- 7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7.05—8.00 Morgenkonzert.
- 8.00 Zeitangabe und Wiederholung der Wettervorhersage, Wasserstandsmitteilungen.
- 10.15—10.30 Schallplattenkonzert (Odeon- und Columbiaplatten).
- 10.30 Erste Meldungen und Zeitangabe.
- 10.40—11.20 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen.
- Prof. Dr. Kühn: Die Gestaltung des Rechenunterrichts in hauswirtschaftlichen Berufs- und Haushaltungsschulen.
- 11.20—12.00 Deutschkundlicher Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten, Leitung: Studienrat J. Franke. Mitwirkende: Rudolf Rieth und Schauspieler des Westdeutschen Rundfunks. Der „neue Mensch“ im Spiegel jüngerer Kunst und Dichtung (1). Bildende Kunst und Drama. Auguste Rodin: „Die Bürger von Calais“. Georg Kaiser: „Die Bürger von Calais“.
- 12.10 Schallplattenkonzert.
- 12.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
- 12.50 Wetterbericht.

- 12.55 Neuerer Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
- 13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf, Solist: Hermann Munt (Fieder zur Laute).
- 15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
- 15.50—16.20 Kinderstunde. Kinder singen und musizieren (Lautengruppe unter Leitung von Margarete Welschmidt).
- 16.20—16.40 Frauenstunde. Die Frau im Mittelalter. Annette Schöhl: Die zentrale Stellung der Frau in der Kunst der Kathedralen.
- 16.40—17.00 Englisch, Professor Hase.
- 17.00—18.00 Vespertkonzert, Leitung: Eysoldt.
- 18.15—18.35 Der Westfälische Lebensraum. Dipl.-Ing. Vaurat Alois: Naturschutzprobleme im Industriebezirk.
- 18.40—19.00 Weltpolitische Tagesfragen. Dr. Jigen: Das Ueberangebot auf den Weltagarmärkten.
- 19.00—19.15 Weiterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
- 19.15—19.25 Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe: Neues aus der Funkliteratur.
- 19.30—19.55 Der westdeutsche Arbeitsmann. Redakteur Georg Meyer: Tüchler in Tübingen.
- 19.55 Erste Abendmeldungen.
- 20.00—20.25 Hans Ebert: Von der Flöte zur Baule (3).
- 20.30 Uebertragung von der Rabag, Wien: Europäisches Konzert (III).
- Aus dem Schaffen Franz Lehars. Solisten: Adele Kern von der Wiener Staatsoper (Soprano), Koloman Patoky von der Wiener Staatsoper (Tenor). Orchester: Die Wiener Philharmoniker. Dirigent: Franz Lehár.
- 22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
- Anschließend bis 23.30: Nachtmusik, Leitung: Wolf.
- 23.30—1.00 Meister des Jazz.

Sonntag, den 8. November.

- 7.00—8.00 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: Bremer Hafenkonzert aus dem Bremer Freihafen.
- Das große Gefälle vom Bremer Dom.
- 8.00—8.30 Morgenkonzert.
- 8.30—8.55 Esperanto: Wilhelm Wingen.
- 9.00—10.00 Morgenfeier. Menschen im Kampf (VI).
- 11.00—11.20 Hans Henning Freiherr von Grote: Das Unsichtbare. — Der fremde Soldat.
- 11.30—12.00 Reichsfestung. Bach-Kantate. Kantate zum 23. Sonntag nach Trinitatis. „Wohl dem, der sich auf seinen Gott“ von Johann Sebastian Bach. Das Städtische und Gewandhausorchester zu Leipzig. — Der Thomanerchor. Solisten: Erna Hänel-Zuleger (Mezzosopran),

- Hermann Scheib (Bass), Hanns Fleischer, vom Neuen Theater in Leipzig (Tenor), Günther Ramin (Orgel), Friedbert Sammler (Cembalo), Professor Edgar Bollmann (Violine). Leitung: Thomas-tantor Dr. D. Karl Straube.
- 12.00—12.25 Uebertragung von der Grothenburg-Kampfbahn, Krefeld: Hockenspiel um den Silberschild. Vorrunde. Westdeutschland — Süddeutschland. Sprecher: Ernst — Wette.
- 12.30—12.55 Die Welt auf der Schallplatte. Dr. Leo Matibias: Primitive Musik aus fünf Kontinenten.
- 13.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
- 14.30—14.50 Prof. Dr. Kugner: Wie verschaffe ich mir einen guten Empfang? (Ein Beitrag zur Psychologie des Rundfunkhörens).
- 15.00—15.20 Der Westfälische Lebensraum. Dr. Wilhelm Brepohl: Das zweite Gesicht.
- 15.35—15.55 Musikalische Arbeitsgemeinschaft: Prof. Dr. Hermann Unger.
- 16.00—16.25 Die Zeit im Buch. Dr. Martin Rodenbach: Der europäische Roman der Nachkriegszeit. „Stine Menckentind“ von Martin Andersen-Lexø.
- 16.30—18.00 Uebertragung aus der Städtischen Festhalle, Wesel: Wohltätigkeitskonzert zum Ausbau des Patenfriedhofs Billy Berclau bei La Bassée (Frankreich) der Gesamtvereinigungen ehemaliger 56er in Rheinland und Westfalen. Kapelle der ehemaligen 56er, Wesel, Leitung: Musikmeister Kind; Liedertafel „Einigkeit“, Wesel, Leitung: Heinze.
- 18.00—18.20 Was jeder wissen sollte. Landrichter Dr. Wilhelm Benedikt: Die Gefälligkeitsfahrt in Kraftwagen.
- 18.25—18.40 Walter Bauer: Gedichte.
- 18.40—19.00 Soziale Streiflichter. Dr. Wedemeyer: Wandlung durch London.
- 19.00—19.45 Eine Stunde Kurzweil.
- 19.45 Sportvorbericht.
- 20.00 Das Rheingold.
- Vorspiel zum Bühnenfestspiel. „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner. Musikalische Leitung: Buschföhrer. Spielleitung: Anheiser. Mitwirkende: Rudolf Freye, Josef Schömmel, Leonardo Aramesco, Fritz Remond, Wilhelm Strienz, Tillmann Kizewski, Leonhard Ristemann, Margarete Oden, Kläre Hansen, Helene Guernanova, Renne Herbrand, Adelheid Holz, Trude Fischer.
- Anschließend etwa 22.20: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
- Anschließend bis 24.00: Nachtmusik, Leitung: Eysoldt.

zember 1786, vermittelte den Uebergang von der klassi-
schen zur romantischen Richtung in der Musik. Ein frischer
Zug in der Tonkunst war zu seiner Zeit erwacht, das
Mittelalter mit seinen Gefängen und Gestalten erblühte
zu neuem Leben unter seiner formenden Kraft, es erwuchs
in ihr die Zeit Weber-Marxhner-Michael Wagner. —
Karl Maria war das erste Kind der zweiten, felt-
samen Ehe seines 50jährigen Vaters mit der 17jährigen,
sanften und stillen Genoveva von Brenner. Trotz un-
gezügelter Erziehung bei schwankender Gesundheit wuchs
der Knabe in einer Atmosphäre von Melodie und Harmo-
nie auf, und überall war es deutsches Wesen, deutsches
Singen und Klingen was seine Brust erfüllte. Auf einem
selbstgeschaffenen Liebhabertheater betätigte er gelegentlich
seine Theaterkunst. Den ersten mangelnden Unterricht er-
hielt Weber vom Vater, der ein musikalisches Wunderkind
aus ihm machen wollte; dann von seinem älteren Halb-
bruder Fritz. Erst in Hildburghausen genoss Karl regel-
mäßigen Unterricht bei dem dortigen Kammermusikus Joh.
Peter Heuschkel, der für Webers Eigenart auf dem Klavier
grundlegend war. In Salzburg wurde Karl von Michael
Heide, dem Bruder des großen Komponisten, in der Theorie
unterwiesen. Es gelang ihm nicht, bei Joseph Haydn
Unterricht zu erhalten, er genoss jedoch dafür denjenigen
des berühmten Abts Vogler, der durch Wissen und Können,
aristokratische Lebensformen, Lehrtalente und priesterliche
Würde einen großen Nimbus um sich verbreitete. Leider
aber seinem Schüler die Größe Beethovens verschleierte.
Bei Weber galt es nun nicht zu komponieren, sondern ein
Jahr hindurch sorgsam zu lernen und die Werke großer
Meister zu studieren. — Auf einer musikalischen Reise
besuchte er die größeren Städte Deutschlands und kam
selbst nach Wien, das er mit seinem Freunde Güns-
bacher lustig durchlebte, und lernte daselbst der ersten
Liebe Sturm und Drang kennen. — Es folgten Jahre
größter Unruhe und Arbeit; immermehr erkannte er seine
Lebensaufgabe. Es gelang ihm eine Reihe Opern, Bur-
lesken und Schauspiele. — Am 13. September 1817 er-
hielt Weber seine lebenslängliche Anstellung am Hofe
Königs Friedrich August von Sachsen. Daraufhin ver-
mählte er sich mit Karoline Brandt zu Prag, kehrte
nach Dresden zurück und sein lebhafter Glückstraum, auf
dem Lande zu leben, sollte ihm in Erfüllung gehen.
Sofort nach seiner Ankunft in Dresden sahte Weber den
„Freischütz“ ins Auge. In grauer Vorzeit wurzelt die
Volksfabel vom „wilden Jäger“. Aus ihr entstand Frie-
drichs Kinds Operndichtung. Dem Schöpfergeiste Karl Ma-
ria von Webers verdanken wir die herrliche Komposition
der Oper. Schon im Jahre 1810 wurde Weber auf den
Freischütz auf aufmerksam, gleich nach dem Erscheinen von
Apels „Gespenserbuch“, welches er bei seinem Freunde
Alexander von Dusch auf dem Schloß Neuburg bei Heidel-
berg vorband. Im ersten Eifer wurde von beiden ein
Szenarium entworfen, und Dusch konzipierte einige Auf-
tritte. Dusch wurde an der Ausführung durch drängende
Arbeiten verhindert, und Weber, mit der Komposition
seines „Abu Hassan“ beschäftigt, vergaß die Anregung
sechs Jahre hindurch. Da lernte er auf einer Durchreise
im Jahre 1816 in Dresden Friedrich Kind kennen, und es
kam zwischen beiden zu einer Verständigung über die Ver-
wertung der „Freischütz“ zu einer Operndichtung. Die
Oper hieß zuerst „Der Probenschuß“, später „Die Jägers-
braut“. Auf Vorschlag des Intendanten der Berliner
Hofbühne, des Grafen Bühl, wandelte man den Namen
im Jahre 1820, also kurz vor der ersten Aufführung in
„Der Freischütz“ um.

Schalksmühle

—r Feuerfignale der Freiwilligen Feuerwehr ertö-
nten am gestrigen Nachmittag um 3 Uhr. Es brannte im
Keller des Gastwirts Ernst Piepenstock an der Volme-
straße. In dem Raum der Heizungsanlage war das Feuer
auf bis jetzt noch unaufgeklärte Art und Weise ausge-
brochen. Dichte Rauchwolken stiegen auf und erschwerten
die ersten Löscheversuche der Hausbewohner und Nachbarn
sehr, bis die Freiwillige Feuerwehr mit Motorspritze an-
rückte und das Feuer bekämpfte. Sie wurde des Feuers
schnell Herr und konnte nach einstündiger Tätigkeit wieder
abziehen. Größerer Schaden ist zwar nicht entstanden, ob-
wohl die lagerten Holzware verbrannt sind und die
Kellergewölbe sehr gelitten haben und einer grundlegenden
Reparatur bedürfen.

—r Ihre Silberhochzeit feierten die Eheleute Zim-
mermeister Paul Schewe und Frau Mathilde geb. Nie-
linger zu Hatzkamp. Herzlichen Glückwunsch.

—r Ein Funkenverein, der dem Reichsverband
der Reichsbahnfunkvereine angeschlossen ist, wurde vor
einiger Zeit von Funkfreunden ins Leben gerufen. Basfel-
stunde ist jeden 1. und 2. Freitag im Monat.

„Dahlebrück. Sonntagsfahrten nach Mei-
nerzhagen sind von der Reichsbahndirektion Wupper-
tal genehmigt worden. Die Karten sollen schon in den
nächsten Tagen aufliegen. Diese Einrichtung dürfte von
den hiesigen Bürgern und vom Publikum sehr begrüßt
werden, zumal Meinerzhagen ein viel besuchter Ausflugs-
und im Winter ein Ort für Wintersport ist.

Lüdenscheid. Man versucht es mit dem Klage-
weg. An Sonderumlage der Provinz für 1931 entfallen
auf die Stadt Lüdenscheid 38 958 RM. Die normale Pro-
vinzialumlage des Jahres 1931 beträgt für Lüdenscheid
48 583 RM. Die Stadtverwaltung hält diese Sonderum-
lage, soweit die Stadt Lüdenscheid und Städte in ähn-
licher Lage in Frage kommen, für ungeschieden und ist die-
halb beim Oberpräsidenten vorstellig geworden. Sollten
diese Vorstellungen nicht von Erfolg begleitet sein, dann
wird innerhalb der gesetzlichen Frist von 4 Wochen gegen
die Sonderveranlagung Einspruch eingelegt werden. So
viel wir hören, haben andere Städte in gleicher Lage die-
selbe Absicht (z. B. Siegen, Krefeld).

Meinerzhagen. Gerechte Sühne. Vor dem er-
weiterten Schöffengericht in Hagen wurde gegen den 33-
jährigen Arbeiter Karl T. aus Lüdenscheid verhandelt, der
beschuldigt ist, am 4. Sept. d. J. in zwei Fällen Verbrechen
an weiblichen Personen versucht zu haben. Das Urteil
lautete auf zwei Jahre und einen Monat Zuchthaus für
beide Fälle.

Hagen. Nachklänge der Lüdenscheider Kra-
wall. Am 1. September gab es in Lüdenscheid Reibe-
reien zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten,
die einen starken Zusammenstoß von Menschen in das
Zentrum der Stadt zur Folge hatten. Die Kommunalpoli-
zei erwiebs sich gegenüber dieser Menge als zu schwach; es
wurde das Ueberfallkommando aus Herforn herbeige-
rufen. Bei der Säuberung der Straßen wurde die Ecke
Knappertstraße und Börsenstraße zu einem Brennpunkt. Die
Menge mußte nach vier Seiten auseinander getrieben wer-
den. Unter der Menge befand sich auch der Maurer Walter
K. mit Frau und Kind. Er geriet, als er nicht schnell
genug zurückweichen wollte, nahe an einen Schupmann,
suchte Rückenbedeckung und da ihm der Schupo nahe kam,
verfechte er ihm einen Tritt vor das Koppel. Er hat dann
mehrere Schläge mit dem Gummiknüppel erhalten und ist
nach einiger Zeit wieder am Karlsplatz aufgetaucht. Hier
suchte er die Menge durch den Ruf: „Stehen bleiben!
Pflaster aufreißer!“ zu Gewalttätigkeiten zu veranlassen.
Er wurde festgenommen und unter Anklage gestellt. Vor
dem Schöffengericht Hagen wurde K. wegen Aufreizung zu
der Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt.
Der Widerstand durch den Tritt vor den Leib des Schu-
pmanns wurde als nicht sicher festgestellt erachtet. Des-
wegen erfolgte in diesem Falle Freisprechung.

Hagen. Kündigungen und Kürzungen am
Hagener Stadttheater. Wie in den meisten Städten
Westdeutschlands sind nun auch am Hagener Stadttheater
auf Beschluß des Aufsichtsrates der Theater AG. Kündi-
gungen ausgesprochen worden. Es handelt sich um eine
Vorrichtungsmaßnahme, von der das technische Personal und
das Verwaltungspersonal betroffen wird. Das künstlerische
Personal bleibt von dieser Kündigung unberührt, da die
Künstler bis zum 15. August Verträge haben. Im Na-
men der Notverordnung werden allerdings die Hagen des
künstlerischen Personals von 5 bis 30 Prozent in aufstei-
gender Linie gekürzt werden. Die Mitglieder des städt.
Orchesters sind restlos gekündigt, so daß mit Mai nächsten
Jahres mit der Auflösung des städtischen Orchesters zu
rechnen ist.

Plettenberg. „Die Freuden, die man über-
treibt, verwandeln sich in Schmerzen“. Auf
der Baustelle im Hestenberg scherzten gestern vormittag die
Wohlfahrtszwerbslosen Sch. und S., indem sie sich gegen-
seitig mit Erde bewarfen. Aus dem Spaß wurde Ernst. In
der Aufregung schlug der Arbeiter Sch. den S. mit der
Spitzhade derart in den Rücken, daß S. bewusstlos zu-
sammenbrach. Die Sanitätskolonne transportierte S. so-
fort in die Wohnung des Dr. med. Stwart.

Nadevornwald. Aus der Nader Jugendher-
berge. In der Jugendherberge Nadevornwald übernach-
teten im Monat Oktober 129 Mädchen und 219 Jungs.
Im gleichen Monat des Vorjahres 43 Mädels und 148
Jungs. Der nächste Restabend findet statt am Sonn-
tag, den 8. November 1931.

Langenberg. Mitte Dezember Inbetriebnahme des
neuen Langenberger Senders. Die Bauarbeiten zur Auf-
stellung des neuen Großrundfunksenders verlaufen pro-
grammäßig, so daß der eigentliche Aufbau voraussichtlich
Mitte November beendet sein wird. Im Anschluß an diese
Arbeiten findet unabhängig vom laufenden Sendebetrieb,

der mit der bisherigen Anlage zunächst weitergeführt
wird, die Erprobung sämtlicher Teile des neuen Senders
und die Abstimmung statt. Es ist anzunehmen, daß der
neue Sender etwa Mitte Dezember in Betrieb genommen
werden kann.

Dierdorf. Nach 18 Monaten im Walde als Skelett
gefunden. Ein Waldbarbeiter aus Dernbach fand bei einem
Gang durch den Distrikt „Toter Mann“ das Skelett eines
Mannes. Daneben lag ein Hut, eine Taschenuhr und ein
Leibriemen. Durch diese Sachen konnte der Tote als der
vor 18 Monaten spurlos verschundene Maurermeister
Glöckner aus Dierdorf erkannt werden. Am Fundort lag
auch noch ein Stück von einem Strid, so daß die An-
nahme der Untersuchungskommission, daß Glöckner frei-
willig aus dem Leben geschieden ist, zutreffen dürfte.

Börse und Handel

Amtliche Berliner Notierungen vom 5. November.

* Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 15,78 bis
15,82; holl. Gulden 170,03—170,37; Danz. 82,37—82,53; franz.
Franc 16,58—16,62; Schweiz. 82,12—82,28; Belg. 58,74—58,86;
Italien 21,78—21,82; schwed. Krone 91,41—91,59; dän. 90,91
bis 91,09; norweg. 88,91—89,09; tschech. 12,47—12,49; österr.
Schilling 58,94—59,06; Argentinien 1,02—1,03; Spanien 36,91
bis 36,99.

Schlusssdienst.

Vermischte Nachrichten vom 5. November.

Burgfriede in Halle.

Halle. In der Aussprache, die der Rektor der Universität
mit drei Professoren und sieben Vertretern der Studentenschaft
hatte, ist es zu einer endgültigen Klärung noch nicht gekommen.
Es ist vorläufig verabredet worden, am Freitag eine Aus-
sprache zwischen Professor Dehn und zehn Vertretern der
Studentenschaft stattfinden zu lassen. Den Studenten wird dann
Gelegenheit gegeben, Professor Dehns wissenschaftlichen und
weltanschaulichen Standpunkt kennenzulernen. Es ist ver-
einbart worden, daß bis dahin von seiten der Studentenschaft
völliger Burgfriede bewahrt wird.

Das freisprechende Urteil gegen Kunstmalers Groß rechtskräftig.

Leipzig. Der Kunstmalers Georg Groß war seinerzeit von
der Anklage wegen Gotteslästerung und Beschimpfung von
Einrichtungen der christlichen Kirche von einem Berliner Land-
gericht freigesprochen worden. Es handelt sich in erster Linie
um ein von Groß gezeichnetes Bild „Christus am Kreuze“,
angetan mit einer Gasmaske und mit Soldatenstiefeln, dar-
unter die Worte „Maul halten und weiterleben“. Die Staats-
anwaltschaft hatte nun Revision eingelegt, die vom Zweiten
Senat des Reichsgerichts verworfen wurde mit der Maß-
gabe, daß eine Abänderung des Urteils dahin erfolgt, alle noch
im Besitz des Angeklagten und des mitangeklagten Verlegers
Herzfeld befindlichen Stücke der genannten Zeichnung un-
brauchbar zu machen.

Schmutz in russischen Arbeiterküchen.

Moskau. Hier wurde die Konferenz für Ernährungs-
wesen unter dem Vorsitz von Tschaplin eröffnet. Vertreter
verschiedener Vereinigungen beklagten sich über die Mängel in
dem russischen Ernährungswesen. Die Arbeiterküchen arbeiteten
schlecht und die Speisen seien vollkommen fettlos. Besonders
gellagt wurde über den Schmutz in den russischen Küchen, in
welchen Tausende von Arbeiterfamilien ernährt würden. Die
Konferenz beschloß eine Neuordnung im Ernährungswesen.

Kommunistische Kampfschule ausgehoben.

Zwidau. Die polizeilichen Maßnahmen gegen die Kom-
munistische Partei in Schwarzenberg und Vermisgrün haben,
wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, die Aushebung einer
kommunistischen Kampfschule ermöglicht. Es waren Anzeichen
dafür vorhanden, daß in Vermisgrün kommunistische Lehr-
gänge zur Schulung für den Bürgerkrieg veran-
staltet wurden.

Täglich Sprengstoffdiebstahl.

Kassel. Aus einer Steinhammer am Johannisberg-Stein-
bruch in Wigenhausen ist einem Sprengmeister der gesamte
Sprengstoffvorrat gestohlen worden. Die Sprengstoffhammer,
die mit einer schweren Bohrentür verschlossen war, ist gewalt-
sam erbrochen worden. Wie verlautet, sind insgesamt 27,5 Kilo-
gramm Sprengstoff gestohlen worden. Bei dem Sprengstoff
handelt es sich um einen Sicherheitsprengstoff, der nur mit
Hilfe von Sprengtafeln zur Entzündung gebracht werden
kann.

Tieg-Broccardo Sechstagerrennen-Sieger.

Im Berliner Sechstagerrennen siegte das Paar Tieg-
Broccardo eine Runde vor dem gesamten Fe mit 198
Punkten.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

Reichsverband Deutscher
Kriegsbeschädigter und
Kriegerhinterbliebener
e. V. Berlin
Ortsgruppe Halber.

**Mitglieder-
Versammlung**

Sonntag, d. 8. Nov.,
nachm. 4 Uhr im Lokal
Bormann, Frankfurterstraße.
Referat: 3. Notverord-
nung und ihre Auswir-
kung (Kam. Trimpop).
Kameradinnen u. Ka-
meraden sind herzlich
willkommen.

Der Vorstand.

Achtung!

Zur bevorstehenden
Pflanzzeit empfehle ich
meine

Obstbäume

in verschieden. Formen
wie Hoch- u. Halbstämme,
Pyramiden und Büsche.

Hugo Königen
Baumschule

Ober-Buschhausen
Post Schwenke i. Westf.
Der Besuch meiner Baum-
schule ist gern gestattet

Die grosse Gelegenheit

Der sensationelle Großverkauf in

DAMEN-MÄNTEL

bietet jedem die Gelegenheit sich einen Mantel mit
großem Edelpelz oder auch ohne Pelz zu erstehen.

**Die Preisvorteile sind so gewaltig und
überzeugend, daß jeder kaufen muß.**

Auf enorme Vorteile, die Ihnen mein

Total-Ausverkauf

sämtlicher Manufakturwaren

bietet, mache ich besonders aufmerksam.

Trotz der billigen Preise bekannte Fahrtvergütung.

Strauss & Schiff Nachf., Lüdenscheid.

Darlehen

gegen Sicherheit oder
Bürgschaft
ohne Vorkosten
durch
A.B. 100 Postl. Ekeking i. W.
Bedingungen geg. 30 Pfg.
Rückporto.

**Neue
Uhren**
sowie
Reparaturen
gute Arbeit,
jetzt sehr billig bei
Uhrmacher
Brüser, Bollwerk.

Vin Dienstag, d. 10. Nov.
11 Uhr bei Hückinghaus
in Breckerfeld,
1 Uhr bei C. Krefling
in Grönenbaum,
2½ Uhr bei C. Rind jr.
in Halber
mit sehr billigen



Ferkel u. Läuferf Schweinen
zum Verkauf.
Ferd. Schröder,
Lüdenscheid.

CENTRAL THEATER

LÜDENSCHIED

Das große
Tonfilmiustspiel:



mit
Felix Bressart
Harry Liedtke

Im weiteren Spielplan:

Das neue Ufa-Kabarettprogramm

Beginn: Wochentags 4 Uhr
Beginn: Sonntag 2 Uhr

Märkische Lichtspiele Kierspe

Ein Programm für Alle!

Samstag, den 7. November, abends 8,30 Uhr
Sonntag, den 8. Nov. nachm. 4 u. abds. 8,00 Uhr

Das Wolgamädchen

ein Roman vom Wolgastrand in 8 Akten.

Ohne Geld durch die Welt

eine abenteuerliche Reise in 5 Akten.

Der Spuk in der Nacht

in 2 Akten.

Auf alter Zeiten Spur

1 Akt.

Erwerbslose halbe Preise.
Versäume niemand unser Programm.

Sonntag nachmittag 4 Uhr
Jugendvorstellung.
(Eintritt 30 Pfg.)



Gespart durch billigen Einkauf

heißt die Parole unserer
Zeit.

Billige Knaben-Sweater

In nur guten Qualitäten von 1⁶⁰ an

Moderne Knaben-Pullover

In den neuesten Mustern von 2⁵⁰ an

Einknopf-Anzüge

In den neuesten Formen von 3⁵⁰ an

Pullover, Kittel-Anzüge

In reicher Auswahl 7.75 6.90 4⁹⁰

Rodel-Garnituren

4teilig 21.50 18.75 15⁵⁰ an

Trainings-Anzüge

In fester Ausführung von 3⁵⁰ an

Trainings-Anzüge

Für Damen und Herren Marke „Honeo“ . . . 7.90 5⁹⁰

Herren-Pullover

In reiner Wolle 9.75 6.75 3.95 2⁹⁵

Herren-Strick-Westen

In reiner Wolle 12.50 9.75 7⁵⁰

Knaben-Mäntel und Pyjaks

z. T. ganz gefüttert 6.75 4⁹⁰

Billige Knaben-Anzüge

In den neuesten Formen 9.75 6⁷⁵

Kieler-Anzüge

nur gute tragfähige Stoffe von 5⁷⁵ an

Bekannte Fahrtvergütung



Lüdenschied,
das Haus der volkstümlichen Preise.

Großer

Jubiläums-



Verkauf

Das 25 jährige Bestehen meiner Firma veranlaßt mich durch ganz besondere Verkaufstage den alten Ruf und guten Klang meines Geschäftes hervorragend zu beweisen und meinen geschätzten Kunden eine außerordentlich günstige Einkaufsgelegenheit zu bieten.

Mein Sonderverkauf beginnt morgen

Samstag, den 31. Oktober 1931 und dauert bis zum 30. Nov. 1931 und bietet preiswerten Einkauf in Herrenartikeln wie:

Oberhemden von R.-M. 3.- an
Sämtl. Herrenwäsche Handschuhe
Selbstbinder von 50 Pfg. an
Herrengamaschen billigst
Regenschirme
für Damen, Herren und Kinder
Herrenhüte: Mod. Hut R.-M. 3.25
eleganter Haarhut R.-M. 7.50

Mützen aller Art,
echt blaue Mütze v. R.-M. 1.75 an
Pullover und Westen,
Sportstrümpfe und Socken
Berufskleidung: Bl. Arbeits-
anzüge, Staubmäntel, Lodenjop-
pen, Lodenanzüge, Windjacken
Hosen.

Außer den niedrigen Preisen auf sämtliche Waren noch

10 % Rabatt und Marken

Verschiedene Artikel noch weit im Preise ermäßigt!

Nutzen Sie die günstige Gelegenheit aus und lassen Sie jetzt feinst

Maßkleidung

zu konkurrenzlosen Preisen bei mir anfertigen. Auf Kleidungsstücke, die bis zum 30. November 1931 in Auftrag gegeben werden, gewähre ich auch noch bei späterer Lieferung bei sofortiger Kasse

10 % Rabatt

Ein Beispiel meiner Leistungsfähigkeit:
Kammgarnanzug nach Maß p mtr. 600 Gramm schwer nur Mk. 95.-
Bei sofortiger Kasse Mk. 86,50. Tadellose Verarbeitung!

M. Strangfeld, Kierspe-Bahnhof.

Bei entsprechender Anzahlung werden Weihnachtssachen zurückgelegt

Spendet

für die Nothilfe in d. Gemeinde Rönfahl!

Mit diesem kurzen Aufruf werden in den nächsten Tagen die Bezirksfrauen der Frauenhilfe bei den Haushaltungen in der Gemeinde Rönfahl vorsprechen, um die seitens der Gemeinde, Kirche und Frauenhilfe veranstaltete Sammlung durchzuführen.

Das Ergebnis darf nicht gering sein, denn es müssen Geld, Brennmaterial und Lebensmittel beschafft werden, um notleidenden Familien den Winterbedarf zu decken. Die kleinen Unterstützungen und Renten der öffentlichen Kassen reichen dafür nicht aus.

Darum lindert die Not und spendet für die Nothilfe in der Gemeinde Rönfahl!

Rönfahl, den 5. November 1931.

Der Gemeindevorstand.

Der Kirchenvorstand.

Die evangel. Frauenhilfe.

Herren- Burschen- u. Knaben-Anzüge

in allen Größen zu aller-
äußersten Preisen empfiehlt:

Hugo Nieding, Halver Berlinerstr. 56.



Die Teilnahme an der am Sonntag den 8. Nov. stattfindenden Trauerfeier mit anschließendem Kirchgang ist Pflicht eines jeden Parteigenossen.

Treffpunkt:

9 Uhr beim Pg. R. Kind, Pg.

M. S. D. N. Pg.

Ortsgruppe Halver

Landwirtschaftl.

Berein Kierspe

Bersammlung

am Samstag, d. 7. Nov.

nachm. 5 Uhr im Pg.

einslokal.

Tagesordnung:

Grünlandbeihilfe,

Verchiedenes.

Der Vorstand

Stichrahme

herstellbar.

Willy. Bell jr., Halver

Lebenberg

Lüdenschied

1876



1931

Aus diesem Anlaß veranstalte ich ab Sonnabend, 31. Oktb. einen

Jubiläums-Verkauf!

Seit der Gründung des Geschäfts ist es stets mein Bestreben gewesen, nach dem Grundsatz „Gut und doch billig“ meine Kunden zu bedienen.

Mein Jubiläumsverkauf soll beweisen, daß ich bis heute meinem Prinzip treu geblieben bin. Zu meinen alten Kunden will ich neue werben. Durch günstigen Einkauf habe ich meine Preise so gewaltig herabgesetzt, und hoffe hiermit zur Linderung der bestehenden Not beitragen zu können.

Keiner soll frieren!

Für die kalte Jahreszeit kommen nur wirklich erprobte Qualitäten zum Verkauf.

Kinderschlüpfer
gerauht, schwere Ware 28 ½ an
Damenschlüpfer
gerauht, schwere Ware 75 ½ an
Kinderröcke
gerauht, schwere Ware 85 ½ an

Biber-Schlafdecken von 78 ½ an

Bettuch-Biber
160 cm von 98 ½ an
Rohnessel
70 cm, solide Ware von 18 ½ an
Hemdentuche
80 cm breit von 29 ½ an
Berufskittel
große Auswahl, in Kittelform von 1.95 an

Den Kleinen eine Freude.

Beim Einkauf von 1,95 an
erhalten Sie einen Jubiläumsballon.

Beachten Sie während des Jubiläums-Ausverkaufs meine besonderen Angebote in

Damen-Konfektion.

Meine Fenster werden Sie überzeugen.

Herren-Normalhosen
unbedingt solide, gewaschene Ware von 1.45 an
Herren-Normalhosen
extra schwere, wollgemischte Qualit. von 1.95 an
Herren-Normalhemden
unbedingt solide gewaschene Ware von 1.95 an

Herren-Futterhosen
weit unter Preis von 1.65 an
Herren-Unterhosen
in gelb und gebleicht von 1.65 an
Herren-Einsatzhemden
i. all. Weit. vorrät, gelb u. gebleicht von 1.75 an